

Roadtrip gegen das zynische Ich

Alec Soth' poetische Bilder geben ihr Geheimnis erst auf den zweiten Blick preis

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Ein etwas merkwürdiges Fotobuch ist das, was man da in den Händen hält. Auf dem mit Leinen bezogenen Cover steht weder groß der Titel, noch sehen wir eine Fotografie – ein absolutes No-Go für alle Marketing-Leute aus dem Verlagswesen, denn wie soll sich das Buch gegen all die anderen Titel behaupten, wenn es nicht mit einem tollen Bild für sich wirbt?

Stattdessen sehen wir nur eine Auflistung von Begriffen wie „Waterfalls“, „Alter Fruit“, „Butterflies“ und „Spiderwebs“. Einerseits bezieht sich der Fotograf Alec Soth damit auf die typische Verschlagwortung, wie sie in Archiven, Fotoagenturen und letztlich auch in den Social Media-Hashtags üblich sind. Andererseits zeigt er aber eben auch, dass solche Begriffe nur die Motive bezeichnen, den Bildern

Auf dem Cover steht weder groß der Titel, noch sehen wir eine Fotografie

selbst aber niemals gerecht werden können – sonst bräuchten wir sie ja nicht.

Die zweite Merkwürdigkeit des Buches: Wer es unachtsam aufschlägt, dem fliegen fünf lose Fotos wie aus einem Fotoalbum entgegen. Es sind zufällig eingelegte Reproduktionen echter Familienfotos, die Alec Soth größtenteils auf Flohmärkten gefunden hat. In Los Angeles habe er gar eine Frau getroffen, die solche alten Fotos nach Gewicht verkauft hätte (daher der Titel des Buches) und immer wieder tauchen im Buch Bilder auf, die große Mengen an alten Fotografien zeigen: Entweder ausgebreitet auf einem Motel-Bett, zu Hause bei einem Ebay-Händler oder versteckt in alten Fotokartons werden sie so Teil seines eigenen Bilderkosmos.

Wider Erwarten ist „A Pound of Pictures“ aber dennoch keine Ansammlung von Found Footage oder Vernacular Photography, also privater Alltagsfotografie, wie sie in den vergangenen Jahren in der Kunst sehr populär geworden ist. Das Buch zeigt Foto-



„The Coachlight. Mitchell, South Dakota“



„Philadelphia, Pennsylvania“

grafien, die das bekannte Magnum-Mitglied auf verschiedenen Road Trips durch die USA gemacht hat. Doch anders als in seinen legendären Werken „Sleeping by the Mississippi“ und „Niagara“ erzeugt Soth' neues Buch kein Gesamtbild einer Region und seiner Menschen. „A Pound of Pictures“ entpuppt sich eher als Reise in das eigene Ich des 53-jährigen sowie zum Wesen der Fotografie selbst. Es ist sein Versuch, gegen den Zynismus des Alters anzukämpfen und zu der ursprünglichen Freude eines Amateurs zurückzukehren.

So sind es oft ruhige, poetische Bilder, die ihre Besonderheit erst auf den zweiten Blick preisgeben. Wie die kleine Staffelei mit der weißen Leinwand, die zwischen Sträuchern vor einem See steht. Das Bild ist noch nicht gemalt, aber eine gelbe Blüte hat sich perspektivisch zwischen Kamera und Leinwand geschoben und sich somit metaphorisch selbst in Szene gesetzt. Oder der Bananenfalter, der an einem Stück Orange trinkt und ebenfalls wie ein fotografisches Haiku wirkt.

Gleichzeitig ist das Buch auch voller Zitate und Anlehnungen an die Fotografiegeschichte und an Soth' bisheriges Werk. Eingeschultes Auge kann sie vielleicht entdecken, andernfalls helfen kurze Bildbeschreibungen am Ende des Buches weiter. So wie bei der Aufnahme eines Friedhofs in Bethlehem, Pennsylvania, der sich von der Industrielandschaft im Hintergrund abhebt. Walker Evans, der wohl bedeutendste amerikanische Fotograf überhaupt, hat ihm bereits 1935 ein fotografisches Denkmal gesetzt, und das deutsche Fotografenpaar Bernd und Hilla Becher hat sich wiederum 1986 am

gleichen Ort mit einem ähnlichen Foto vor dem großen Evans verneigt. Soth hingegen hat seinen Honda als Bildvordergrund hinzugefügt, bringt sich damit geschickt selbst ins Spiel – und karikiert die fotografische Legende zugleich.

Als hübsches Coffee Table Book ist „A Pound of Pictures“ damit sicherlich vollkommen

Voller Zitate und Anlehnungen an die Fotografiegeschichte

ungeeignet. Wer hingegen Spaß hat an der intellektuellen wie ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Visuellen, kommt an diesem Buch kaum vorbei.

Und vielleicht gerade weil es keine durchgängige Geschichte ist, die Soth damit erzählen möchte, lädt es dazu ein, immer wieder herausgeholt und aufgeschlagen zu werden, um sich von einzelnen Bildern und Texten inspirieren zu lassen wie von einem Gedicht, einer Anekdote oder einem Aphorismus.

Alec Soth: „A Pound of Pictures“, MACK Books, 156 Seiten, Englisch, 70 Euro